

Prävention beginnt *vor dem ersten Zahn*

HEIDE

Prävention in der Zahnpflege ist eine Erfolgsgeschichte, sagt die Bundeszahnärztekammer. Damit schon ab dem ersten Zahn gute Voraussetzungen herrschen, gehen Petra Hinz und Sambrina Schlüter in die Kindergärten.

Von Burkhard Büsing

In manchem Badezimmer sprechen die Kinder beim Putzen mit: „Hin und her, ist nicht schwer“. Zuweilen ertönen dann noch die weiteren Zeilen des Zahnputzreims „Von Rot nach Weiß, immer im Kreis“ und „immer wischen, den Zahn erfrischen“. Dass sie den Merkspruch beherrschen, hängt mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Hinz und Schlüter zusammen. Die Zahnfee war da, hören Eltern oft im Nachgang von ihren Kindern oder den Erzieherinnen und Erziehern. Hinz und Schlüter engagieren sich für den Verein Zahnpflege in Dithmarschen und leisten in Kindergärten und Schulen im Kreisgebiet Aufklärung für Kinder, Eltern und Erzieher.

Als der Verein sich 2009 gründete, teilten sich vier Zahnpflegefachkräfte den Kreis auf. Nun sind es nur noch Schlüter und Hinz, die die wichtige Arbeit leisten. Die „gruppenprophylaktischen Maßnahmen“ soll es in mindestens 80 Prozent der Kindergärten und Grundschulen sowie in 90 Prozent aller Förderschulen geben, lautet die Zielvorgabe des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ), eine Forschungseinrichtung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung und der Bundeszahnärztekammer.

Erfolge und Rückschläge

Denn obwohl das IDZ die Prophylaxeprogramme in den „Mundgesundheitszielen für Deutschland bis zum Jahr 2030“ lobt, warnt sie, nicht nachzulassen. Sie wertete 2021 aus, dass bis 2020 gesteckte Ziele der Mundhygiene in der Altersklasse der Zwölfjährigen bereits 2005 erfüllt waren. Doch es komme schnell zu Rückschlägen, wenn Prävention zurückgefahren werde. 80 Prozent der zwölfjährigen Kinder sollten kariesfrei sein, 2014 waren es 81,3 Prozent. Die neue Zielmarke lautet 90 Prozent bis 2030. Im internationalen Vergleich stehe Deutschland gut da, heißt es in der Auswertung.

Doch die Rückschläge bemerkt Hinz in der Praxis,

wenn sie in die Mäuler schaut, mit Kindern Zähne putzt und über Ernährung spricht. Die Probleme sind größer geworden, seit der Anteil migrantischer Familien wächst sowie mit der Pandemie, sagt Manfred Dahl, Geschäftsführer des Vereins. „Wir waren auf einem guten Weg. Das hat sich dramatisch verschlechtert.“ Das bestätigt eine 2017 veröffentlichte Studie der Uni Greifswald. Der Zustand der oralen Krankheitslast bei Geflüchteten entspräche dem Zustand Deutschlands vor 30 Jahren, Karies im Milchgebiss trete vergleichsweise häufig auf. Die Pandemie tat ein Übriges: Bei geschlossenen Kindergärten und Schulen und zeitweise danach blieb die Prävention auf der Strecke.

Zwar sei der Zustand der Zähne bei Kindern im Lauf der vergangenen Jahrzehnte immer besser geworden, bestätigen auch die in Dithmarschen aufgewachsenen Dresdner Professoren Dr. Christian Hannig und Dr. Johan Wölber. Jedoch steckt dahinter das Dilemma, dass gesunde Zähne zur Schichtenfrage werden. Die Zahngesundheit ist abhängig vom sozialen Status, meist lebten die Mädchen und Jungen in sozialen Brennpunkten. „Wir haben das Problem, dass 90 Prozent der Kariesfälle auf zehn Prozent der Kinder fallen“, sagt Hannig.

Aufklärung bei Kindern

Deswegen sind Präventionskampagnen wichtig, bei denen alle Kinder, aber auch die Bezugspersonen angesprochen werden. Hinz und Schlüter versuchen, zwei- bis dreimal im Jahr jede Dithmarscher Kindertagesstätte zu besuchen, jede Grundschule ein- bis zweimal. Dann lernen die Kinder zum Beispiel von Hinz oder ihrer Handpuppe etwas über die zuckerhaltige Ernährung,

über Brause und Säfte, deren Säure, die Zähne ruiniert, die richtigen Bewegungen beim Putzen und dass viel Schaum produziert werden soll – dann wird geübt: hin und her, ist nicht schwer.

Hinz merkt, wie die Kinder auf sie reagieren, sie wiedererkennen und sich freuen. Selbst bei den Krippengruppen, in denen manche noch keine Zähne haben. Dort vermittelt sie, dass das Streichen über das Zahnfleisch schon positive Gefühle mit dem Zähneputzen vermittelt. Das sei besser, anstatt dann anzufangen, wenn die Zähne durchbrechen und das Fleisch schmerzt.

Erzieher und Eltern

Für den Verein ist zugleich die Vermittlung an die Erzieherinnen und Erzieher wichtig. Sie sollen das Gelernte

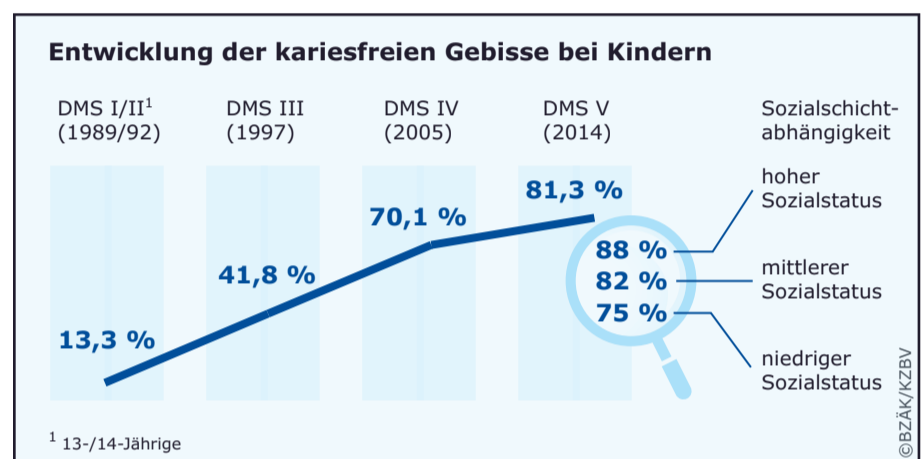
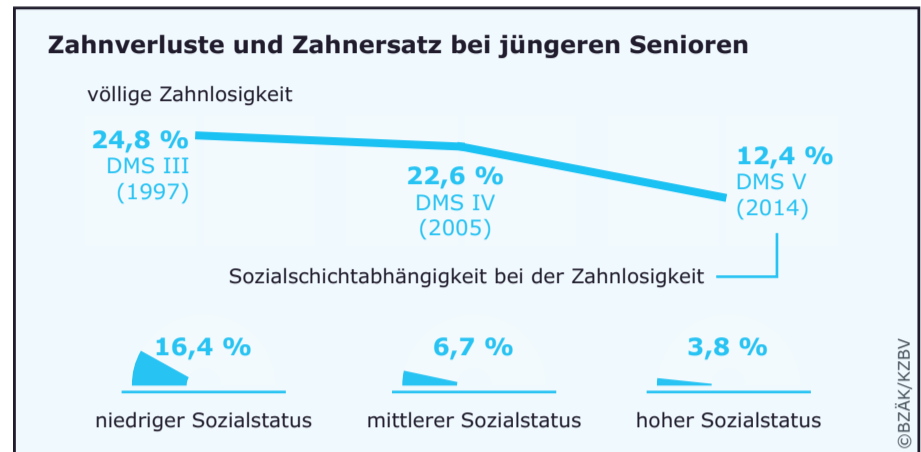
im Alltag mit den Mädchen und Jungen verstetigen. Außerdem sprechen die Zahnfeen mit Müttern und Vätern, gehen auf Elternabende. „Ich habe ein tolles Verhältnis zu vielen Kitas. In einigen sind die Waschräume mit Fotos von uns geschmückt.“ Als der Verein mit der Arbeit angefangen hatte, sei der Empfang nicht überall begeistert gewesen.

Reine Präventionsarbeit

Hinz ist es wichtig, dass es sich um Prävention und nicht um eine Untersuchung handelt. Zahnärztliche Untersuchungen des Gesundheitsamts, bei denen in den Mund geschaut, auf Fehlstellungen und Sprachdefizite geachtet wird und es mal Rückmeldungen gibt, dass ein Arztbesuch notwendig ist, sind eine andere Geschichte. Der Verein sei laut Geschäftsführer Manfred Dahl einmalig im Land, weil in den anderen Kreisen die Präventionsarbeit an den Gesundheitsämtern angegliedert ist. In Dithmarschen unterstützt der Kreis, ist aber organisatorisch nicht eingebunden. Die Arbeit von Hinz und Schlüter wird von den Krankenkassen aus einem Topf für Präventionsarbeit bezahlt. Das IDZ warnt, dass die Kontrollen und die Arbeit der Zahnpflegevereine nicht konkurrieren sollen. In Dithmarschen kriegt der Verein aber im Gegenteil sogar Hinweise vom Gesundheitsamt. Wenn dieses feststellt, dass in einer Einrichtung besonders viele Kinder Probleme haben, bittet es die Zahnfeen, dort aktiv zu werden.

Dahl und Hinz wünschten sich, dass sie wieder mehr Zahnpflegekräfte auf der Basis der geringfügigen Beschäftigung für die Vereinsarbeit begeistern könnten. Zu tun gibt es genug. Zwar müsse eine gewisse didaktische Gabe im Umgang mit Kindern vorhanden sein. Doch vieles würden die Zahnfeen abschauen können und in der Praxis lernen. 14 Jahre lang arbeitet Hinz schon mit. Früher habe es kaum Handlungsanweisungen gegeben. Inzwischen hat sie das eine oder andere Konzept geschrieben – eine gute Grundlage, um leicht einzusteigen.

Wer I sich beim Verein Zahnpflege einbringen will, kann sich per Mail an agj.dithmarschen@gmail.com wenden.



Petra Hinz hat immer eine Zahnbürste dabei. Sie erklärt Mädchen und Jungen in Kindergärten und Grundschulen, wie sie richtig Zähne putzen und Karies und Parodontose verhindern. Foto: Büsing